

13. Juli 2012

**W**ie böse ist das denn: Eine dicke Frau räkelt sich auf einer riesigen Foto-Arbeit nackt in einer Zinkbadewanne. Angeline, so heißt sie, hat keine Scheu vor der Kamera, sie ist eins mit sich, mit ihrem Körper und der Welt. Das Posieren macht ihr Spaß. Der Fotograf Ulrich Heemann – oder zumindest dessen Kamera – war über Angeline an der Decke des Raums positioniert. Ungefähr dort, wo nun ein gigantischer, metallisch glänzender, blank polierter Fleischerhaken hängt. „The Hook“ von Kaspar Michael Bucher gibt der Szenerie eine ungeahnte Dramatik. Willkommen auf der Ostrale, dem internationalen Festival zeitgenössischer Künste in Dresden.

Die Ostrale findet – wie jeden Sommer seit sechs Jahren – auf dem Gelände der denkmalgeschützten Erlwein-Schlachthöfe statt. Viele Künstler reisten vor Tagen schon an und brachten ihre Werke am Ort in Position. Andere Arbeiten wurden von den Kuratoren Andrea Hilger und Martin Müller mit feinem Gespür für den Ort ausgewählt und mit Hintersinn so zusammengestellt, dass sich aus den Blickachsen über-



Die Prinzessin von Yorkshire muss dringend zum Hundefriseur – eine Arbeit von Carol May.

raschende Erkenntnisse ergeben. „Homegrown“ ist das Thema dieser Schau. Es geht um das eigenhändig Angebaute, das selbst Gezogene. Es geht auch darum, Wurzeln zu schlagen. Dem Kunstfestival ist das inzwischen gelungen. Ein Mietvertrag über zehn Jahre für die Futterställe, Sponsoren, ein Förderverein und viele engagierte Helfer sorgen für Stabilität und Kontinuität. Doch alle Planungssicherheit wäre absurd, hätte sich die Ostrale nicht längst schon an diesem Ort und in der internationalen Kunstszene etabliert und würde sie sich nicht allmählich auch in den Köpfen der Dresdner festhaken. Von den Künstlern wird sie als Herausforderung und einzigartige Präsentationsmöglichkeit geschätzt.

Der Fotograf Ulrich Heemann, der eingangs erwähnte Aktfotos schuf, ist nicht zum ersten Mal dabei. Der Niedersachse aus Melle wird weiter mit Angeline als Model arbeiten. Eine gute Entscheidung. Am Rande des Ostrale-Geländes fand er in den teils noch ruinösen Gebäuden andere faszinierende Motive. Die könnten später – sollten die Futterställe erst saniert sein – an den einzigartigen, morbiden Charme der Ostrale in ihren Anfängen erinnern.

Dirk Wagenknecht ist Fan der Ostrale und trägt deren Logo, den Hirsch, sogar auf der Brust. Passend zu seinem Thema: der Wald. Der Berliner schuf eine Rauminstal-



Blick in die Zukunft: So vernetzt sich die Ostrale mit dem Rest der Kunstwelt. Golden glänzt der Chip von Laconi Carlo Salvatore III im Beton: „Info@ssile“.

# Fest am Haken

Sommerzeit, Ostralezeit: Mit langhaarigen Hunden und afghanischen Teppichen, mit Skulpturen zum Lutschen und einem Riesen-Chip im Beton vernetzt sich Dresdens großes Avantgarde-Festival mit dem Rest der Kunstwelt.

VON BIRGIT GRIMM



Schönheit, die vergeht: Ein Zuckerpüppchen von Joseph Mair – Lecken erlaubt.

lation aus 19 Weihnachtsbaumstämmen – „alle meine eigenen, ich schwöre es!“. Dazu gehören außerdem seltsame, runde Pflanzbeete, zu Pustebäumen umgestaltete, schwebende Fahrradnaben nebst Speichen sowie eine Maschine, die sich mit Solarenergie dreht, als wäre sie ein Perpetuum mobile. Sound, Licht, Schatten erzeugen eine meditative Atmosphäre um Dinge, die ihr Leben eigentlich ausgehaucht hatten.

**D**er Dresdner Frank Eckhart nimmt „homegrown“ persönlich und baute eine „Kammer des Künstlers“ auf. Sein alter Zopf, Fotos aus dem Erlweinschlachthof, als dort noch geschlachtet wurde, und andere Verweise auf seine früheren Arbeiten im Besonderen und auf das Künstlerdasein im Allgemeinen bieten Aus- und Ein-Blicke.

Einen „Kleinen Horrorladen“ richtete Till Ansgar Baumhauer ein. Die Teppiche darin drapierte er wie auf dem Markt. Aus Afghanistan hat er sie mitgebracht und den Zoll dafür tapfer bezahlt. Was auf den ersten Blick nach Ornament aussieht, entpuppt sich als Panzer, Hubschrauber, Handgranate, Flugzeug. „Diese Motive gehören in Afghanistan seit der russischen Invasion zum Kunsthandwerk“, sagt Baumhauer. „Es ist eine Gegenreaktion der Menschen, die unter der Gewalt leiden.“



„Pooh pooh bee doo“ – Malerei von Romain van Wissen im Eselstall. Der ist außen schon saniert. Das abgewohnte Innere ist ein perfekter Platz für die Schädel.

■ Ostrale '012 „homegrown“ – bis 16. September im Dresdner Ostragehege (Anfahrt zur Messe Dresden), geöffnet Di - Do/So 11 - 20 Uhr; Fr/Sa 11 - 22 Uhr. Eröffnung heute 18 Uhr. Führungen Di - Fr 17 Uhr; Sa/So 14/17 Uhr.  
■ Ebenfalls heute, 19 Uhr wird die Diplomausstellung der Hochschule für Bildende Künste an der Brühlschen Terrasse eröffnet. Ein Bus pendelt heute und morgen im 15-Minuten-Takt zwischen Ostrale und Oktogon.



Über Kopf und unter Tüchern: Holzfigur von Brele Scholz vor Fotografien von Kerstin Lang.

Unter freiem Himmel hat der Italiener Laconi Carlo Salvatore III einen Chip einbetoniert. Der Chip ist funktionstüchtig. Er wird in Dresden bleiben und eines Tages mit weiteren Chips in der Kunstwelt vernetzt sein. Am Kühlhaus und am Eselstall zieht jeweils eine riesige weiße Kerze auf schwarzem Grund die Blicke auf sich. Uwe Loesch, geboren 1943 in Dresden, hat dieses Plakat für die Ostrale entworfen. Sofort denkt man an die Zerstörung Dresdens, und man hat die Kerzenbilder von Gerhard Richter im Kopf. Doch die Ostrale-Kerze hat jemand ausgepustet. Noch glimmt der Docht, der Rauch ist angeschnitten. Alles ist vergänglich, alles ist Schein. Oder, wie es der Künstler treffend sagt: „Alles ist Täuschung, alles ist Design.“